

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen  
Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Erwiderung. — Zucht von *Hadena gemma* Tr. — Wie ich zu meiner Schmetterlingssammlung gekommen. — Eine empfehlenswerte Pinzette. — Eingegangene Preislisten.

## Erwiderung.

— Von Prof. Dr. Courvoisier. —

Im ersten Heft der *Iris* 1913 hat v. Linstow das „Systematische Verzeichnis und *Lycaena argus* L. u. *argyrognomon* Bergstr.“, und in der Nummer vom 12. April 1913 P. Schulze die „Nomenklatur von *Lycaena argus* L. und *argyrognomon* Bgstr.“ besprochen. Beide Herren haben dabei meine schon 1910 (*Entomol. Zeitschr.* Stuttgart Nr. 14 bis 18) gebrachten und im letzten Jahr (diese *Zeitschr.* Nr. 31—33, 35—38) wiederholten Vorschläge zur Aenderung dieser Nomenklatur verworfen. Ich erlaube mir nun, ihnen hier auf gewisse Einwände zu antworten.

Doch zuvor möchte ich mich über das Wiener Verzeichnis aussprechen, über das v. Linstow so hart urteilt.

Er ist über die Verfasser des „Systematischen Verzeichnisses der Schmetterlinge der Wiener Gegend“ auffallend schlecht unterrichtet. Sagt er doch z. B.: es „soll später bekannt geworden sein, die anonymen Verfasser seien Denis und Schiffermüller“; und weiter: Hagen habe (1862/63) „nur Denis und Schiffermüller als Verfasser angeführt“; er habe aber sein Werk „fast 100 Jahre nach dem Erscheinen des Systematischen Verzeichnisses verfaßt, und woher seine Angabe stammt und ob sie richtig ist, lasse sich nicht erkennen.“

Hätte v. Linstow — statt nur ein fast 100 Jahre nach dem Verzeichnis erschienenenes, übrigens ausgezeichnetes Buch zu befragen, sich selbst etwas in die alte Literatur vertieft (welche, nebenbei gesagt, es wohl verdiente, daß man sich mit ihr, als mit der Grundlage der heutigen Entomologie, mehr befassen würde), so würde er leicht allen wünschbaren Aufschluß erhalten haben. Denn trotzdem seit Hagen weitere 50 Jahre verflossen sind, läßt sich heut noch folgendes feststellen:

Borkhausen, der Verfasser der jetzt noch wertvollen „Naturgeschichte d. Europ. Schmetterlinge“. Bd. I. 1788. Vorrede p. IX und X, sagt: „Das größte Verdienst unter den neueren Entomologen haben Denis und Schiffermüller in der Naturgeschichte der Schmetterlinge . . . Sie haben nicht nur einen außerordentlichen Reichthum entdeckt, sondern sind auch in das Innere der Naturgeschichte dieser Geschöpfe eingedrungen. Es war ihnen nicht genug, das Insekt in seiner Vollkommenheit zu kennen, nein, sie untersuchten es auch in seinem Larvenzustand, stellten Vergleichen unter den Raupen und den aus ihnen entstehenden Schmetterlingen an . . . und versuchten es, die Schmetterlinge mit Rücksicht auf ihren höheren und niederen Zustand zu klassifizieren.“

1801 erschien das „Systematische Verzeichnis von den Schmetterlingen der Wiener Gegend, mit einer Synonymie der vorzüglichsten Schriftsteller und vielen Anmerkungen und Zusätzen von neuem herausgegeben, in zwey Bänden“. Herausgeber war ein sonst unbekannter Johann Kaspar Häfeli, daneben aber kein Geringerer als der wohlbekannte Johann Karl Wilhelm Jlliger, „Musei zoologici Berolinensis Praefectus et Professor extraordinarius“, wie er sich in einer seiner zoologischen Arbeiten nennt, und z. B. auch Herausgeber des von vielen namhaften Entomologen durch Beiträge unterstützten „Magazins für Insektenkunde“ 1801—1807.

Dem zweiten Bande dieses neuen Systematischen Verzeichnisses geht eine Dedikation voraus, welche „dem K. K. wirkl. Hofrath und ersten Kustos der Hofbibliothek in Wien, Herrn Michael Denis“, sowie „dem K. K. Rathe, Dechanten und Konsistorialrathe, Herrn Ignaz Schiffermüller, diese Ausgabe Ihres Meisterwerks voll innigster Hochachtung widmet.“ — Die im Januar 1798 geschriebene Vorrede zum ersten Bande aber enthält folgende Sätze (p. III): „Das Schmetterlingssystem“ (der beiden genannten Verfasser) „machte zu der Zeit seiner Bekanntmachung vor 20 Jahren Epoche . . . Das Ansehen,



in welches es sich gleich Anfangs gesetzt hat, ist noch nicht gesunken; es ist in den neuesten Zeiten noch gestiegen, da der Gesetzgeber der Insektenforscher, Fabricius, mit so großer Sorgfalt auf dieses Werk sich beruft . . . , da das vollständigste Schmetterlingswerk, das des genauen Borkhäusen, auf das Wienersystem sich gründet, und da Wien, durch eines Denis und Schiffermüller Beispiel angefeuert, auch jetzt noch im Besitz der reichsten Schmetterlingssammlungen ist.“ Und weiter (p. V.): „Die Eigenheit dieses Ordnungsgebäudes der Schmetterlinge besteht darin, daß bei den Gattungen“ (soll nach modernem Brauch heißen: Arten) „die Merkmale von den drei Hauptständen des Insekts zugleich hergenommen wurden.“ Sodann (p. VII): „Denis und Schiffermüller gründeten auf diese Wahrnehmungen zuerst ein vollständiges Ordnungsgebäude.“ Endlich (p. XI): „Nach einem Zeitraum von 20 Jahren ist die Hoffnung zu der Erscheinung dieses“ (in Aussicht gestellten ausführlichen) „Werks gänzlich abgeschnitten. Denis lebt in Wien . . . aber mit der Auseinandersetzung der verworrenen Synonymie . . . wird der verdienstvolle Greis nicht mehr sein Ruhe verlangendes Alter mühevoll und verdrießlich machen. Schiffermüller lebt in Linz; er hat die Sammlung, in der die meisten hier vorkommenden Arten sich befinden, bey sich und unterstützt jetzt das von Hübner herauskommende Raupenwerk.“

Erkundigen wir uns nun bei Hübner, so finden wir bei ihm (Einleitung zum I. Bande seiner „Sammlung europ. Schmetterlinge“ 1805) folgende Sätze: „Die vom Herrn Archiater von Linné, den Herren Theresianern Schiffermüller“ (im Original einzig gesperrt gedruckt) „und Denis und Herrn Prof. Fabricius den Schmetterlingen erteilten Namen ziehe ich nach ihrem Alter, ihrer Treflichkeit und dem Bedürfnisse allen neueren der späteren Schriftsteller vor . . . Sehr viele mußte ich erst von dem verdienstvollen Urheber der Ursammlung deutschländischer Schmetterlinge und ihres natürlichen Systems, durch die mir von ihm selbst aufgedrungene Ansicht und Untersuchung dieser Sammlung und anbey erteilte Belehrungen und Aufschlüsse, gehörig anwenden lernen.“

Ochsenheimer, der berühmte Verfasser des groß angelegten Werks über „Die Schmetterlinge von Europa“ (Bd. I. 1807 Einleitung p. 12. 13) nennt das Wiener Verzeichnis: „das scharfsinnigste und erfahrungsvollste Werk in diesem Theil der Entomologie“, das sich „die gerechtesten Ansprüche auf den Dank des Zeitalters und der Nachwelt erwarb“ . . . (Die Verfasser) „nahmen auf die ersten Stände Rücksicht und stellten dadurch einen Eintheilungsgrund auf, der allen gemeinsam und doch wieder bey allen verschieden ist.“ Und weiter: „Herr Hübner hat sich durch seine meist vortrefflichen Abbildungen die entschiedensten Verdienste erworben; sein Schmetterlingswerk verdient schon um desswillen in Jedermanns Händen zu seyn, und seine Verbindung mit dem ehrwürdigen Schiffermüller erweckt ihm . . . den Glauben an die Richtigkeit seiner Bestimmungen in Betreff des Wiener Verzeichnisses.“

Ochsenheimer erwähnt auch später ab und zu die Schiffermüller'sche Sammlung, in welcher er diese oder jene Falter gesehen habe (so z. B. Band I. 2. p. 60 beim „*Amyntas*“, dem jetzigen *Argiades*, wo er die in jener Sammlung befindliche „Abart — vielleicht Art — *Coretas*“ anführt).

Diese Anführungen dürften wohl hinreichen, um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, ob Denis und Schiffermüller die Verfasser des Wiener Verzeichnisses gewesen seien. Daß der Letztgenannte dabei die Hauptperson war, wie Standinger (allerdings unter wiederholter unrichtiger Schreibung des Namens) angab, geht aus den mitgetheilten Aeußerungen der Zeitgenossen ebenfalls sicher hervor. [Ob, wie ich bisher annahm und in meiner letzten Arbeit andeutete, der Urheber der Schlußvignette des Wiener Verzeichnisses, der sich auf denselben „J. G. Schiffermüller“ nennt, identisch mit dem Verfasser „Jgnaz Schiffermüller“, oder vielleicht nur sein Verwandter war, ist eine durchaus nebensächliche Frage.] (Schluß folgt.)

## Zucht von *Hadena gemmea* Tr.

— Otto Stolze, Chemnitz. —

So mancher der Herren Leser wird sich schon mit der Zucht der schönen Eule *Had. gemmea* befaßt haben. Der eine hat vielleicht ohne besondere Mühe sehr günstige Erfolge dabei zu verzeichnen gehabt, einem andern wieder dürfte die Zucht schon wiederholt mißglückt sein, trotz aller Sorgfalt, welche er seinen Lieblingen angedeihen ließ. Angespornet durch die Erfolge seines Freundes, versucht er es im nächsten Jahre noch einmal, um dieselbe Enttäuschung wie im vorigen zu erleben. Er weiß hierfür keine Erklärung. Aergerlich über seine Mißerfolge wirft er die Flinte ins Korn und kauft oder tauscht einige Stücke davon ein, um die Lücke in seiner Sammlung auszufüllen.

Im allgemeinen dürfte die Zucht von *Had. gemmea* nicht schwer zu nennen sein. Es gilt, das Zuchtverfahren der natürlichen Lebensweise der Raupe anzupassen und das verursacht keine besondere Mühe. Ich will daher die Erfahrungen, welche ich beim wiederholten Züchten dieser Art gemacht habe, hiermit bekannt geben, und werde mich freuen, wenn ich manchem *gemmea*-Züchter einen Dienst damit erwiesen habe.

Der Falter kommt im Juli und August in der Chemnitzer Umgebung bis ins obere Erzgebirge nicht selten vor, in manchen Jahren beinahe häufig, so z. B. im Jahre 1911, dessen trockener Sommer die Entwicklung der Raupen und Puppen sehr begünstigte; da konnte ein Eingeweihter in kurzer Zeit 1 Dutzend Falter an den Stämmen der Eichen, Buchen, Kiefern und Fichten, als auch an dürren Fichtenzweigen sitzend finden. Sobald gegen Mittag die Sonne recht grell scheint, verlassen sie ihre Ruheplätze, um sich an der Erde im Grase vor den Sonnenstrahlen zu verbergen. Auch an den Köder geht der Falter gern. Die Eier werden an vertrocknete Grasstengel reihenweise bis zu 200 Stück abgelegt, und zwar an solche, die außen mit einer Hülle oder Scheide umgeben sind, welche das ♀ mittelst Afterzangen, wie ich sie nennen will, aufspaltet oder an einer losen Stelle nur aufhebt, um die Eier darunter zu befestigen. Sobald das ♀ den einen Halm verläßt, um an einem andern seine Tätigkeit fortzusetzen, schnappt die äußere Hülle in ihre alte Lage zurück und schmiegt sich wieder fest an den Halm an. Dadurch wird das Ei etwas gequetscht, was jedoch auf das Schlüpfen der Rämpchen keinen nachteiligen Einfluß hat. Die Eier sehen frisch abgelegt gelb, nach einigen Tagen rot und kurz vor dem Schlüpfen bleigrau aus.

Um einem vorzeitigen Schlüpfen der Raupen vorzubeugen, stelle ich die Eier den Winter über kalt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Erwiderung. 63-64](#)